LITERATURBESPRECHUNGEN

KELLER/KRONBERGER, *DAS FARBIGE PILZBUCH.* 132 S. mit 105 farbigen Abbildungen. Falken–Verlag, Wiesbaden (Falken–Bücherei Bd. 215). DM 6,80 (Plastikband DM 9,80).

Die Zahl der volkstümlichen Pilzbücher ist heute stark angeschwollen und gar manche sind darunter, vor denen man unbedingt warnen muß. Die Neubearbeitung des vorliegenden Bändchens hingegen kann als eines der Pilzbücher ohne gefährliche Fehler den Pilzfreunden guten Gewissens empfohlen werden. Die Bearbeiter, Karl und Gretl Kronberger sind als erfahrene, langjährige Pilzpraktiker bestens bekannt und dies findet auch in dem Büchlein seinen Niederschlag. - Vorangestellt werden 10 sehr beherzigenswerte Regeln für das Pilzsammeln. In einer allgemeinen Einleitung finden wir das Wichtigste über das Wesen der Pilze, Fachausdrücke werden erklärt sowie Definitionen der wichtigsten Großpilzgruppen gegeben. Besonders wichtig und im allgemeinen gut ist der Abschnitt über Giftpilze und Pilzvergiftungen. Allerdings wird bei *Cortinarius* (nicht *Dermocybe*!) *orellanus* etwas zu dezidiert und irreführend behauptet: der Tod folgt nach 161 Tagen! - Auf 105 meist recht gut kenntlichen Farbbildern kommen die wichtigsten Speise- und Giftpilze zur Darstellung, und werden in einem kurzen, aber präzisen Text beschrieben. Leider ist gerade die Abbildung des Grünen Knollenblätterpilzes zu knallig grün geraten und dadurch irreführend, als schlecht muß auch die Abbildung des Pfeffermilchlings mit viel zu weit herablaufenden Lamellen sowie jene des Speisetäublings bezeichnet werden. Einige, nur für wenige Pilze zutreffende Fakten werden leider verallgemeinert (z.B. daß für das Mycelwachstum Dunkelheit nötig sei, daß Graswachstum durch die Mycelien gefördert wird). Auch die Schreibung der wissenschaftlichen Namen läßt manchmal zu wünschen übrig (z.B. Lepiota scopinella, bruneo incarnata, Rhodophyllus rhodopolium, nidorosum u.a.). Aber das sind für ein poluläres Pilzbuch nicht ins Gewicht fallende Mankos und bestimmt wird eine große Zahl von Pilzfreunden Freude an dem preiswerten Büchlein haben.

M. Moser

(Gleichzeitig sei darauf verwiesen, daß in der selben Reihe als Band 245 ein sehr gutes und schön illustriertes Kräuterbuch: I. GABRIEL, *DIE FARBIGE KRÄUTERFIBEL*, erschienen ist. DM 9,80).

HORAK, E., *SYNOPSIS GENERUM AGARICALIUM. (DIE GATTUNGSTYPEN DER AGARICALES).* Beitr. zur Kryptogamenflora d. Schweiz, Band XIII. 741 Seiten mit 230 Abb. Bern 1968. Preis SFr 60,-.

Wenn man dieses neue Werk durchblättert muß man zunächst staunen über die immense Arbeitsleistung, die der Autor mit diesem Buch bewältigt hat und die wohl nur die wissenschaftlich arbeitenden Mykologen richtig ermessen können. Es ist ein Buch, das für den Fachmykologen eine wahre Fundgrube ist, ein Buch aber auch, das die Masse der Amateure mit Sicherheit enttäuschen wird, wenn sie es mit falschen Vorstellungen in die Hand nehmen.

Man muß sich zunächst fragen, was will diese Synopsis, in welchem Verhältnis soll man sie zu dem bekannten Buch von Singer 1962 (Agaricales in modern taxonomy) oder jenem von Donk 1962 (The generic names proposed for Agaricaceae) sehen? Das Buch von Singer bringt uns auf Grund der mittels moderner Untersuchungsmethoden gewonnenen Erkenntnisse einen Versuch einer Zusammenschau in einem möglichst natürlichen System. Die Arbeit von Donk untersucht den Status der in der Literatur publizierten Gattungen im Hinblick auf die Nomenklaturregeln. Das Buch von Horak kann nun als eine ideale Ergänzung zu diesen beiden Werken angesehen werden. Denn Horak versucht seinerseits zu einer Stabilisierung der Nomenklatur dadurch beizutragen, daß er versucht uns das Bild des Gattungstypus der diversen veröffentlichten Gattungen zu präzisieren. Es soll dies erreicht werden, indem einerseits die originalen Gattungsdiagnosen wiederholt werden (dies allein ist schon sehr wertvoll, da dadurch das mühsame Nachsuchen in der oft sehr schwer erreichbaren Literatur erspart werden kann), ferner aber durch eine exakte und klare graphische Darstellung des Habitus und der mikroskopischen Charaktere der jeweiligen Typusart, ergänzt durch sorgfältige Beschreibung eben dieser Merkmale. Diese Untersuchungen basieren, soweit auffindbar auf dem authentischen Herbarmaterial des Gattungsautors. Wo dies nicht möglich war, hat Horak versucht, möglichst gutes und typisches Material aus neueren Aufsammlungen für diese Zwecke heranzuziehen. Ob letzteres immer sehr glücklich war, erscheint zweifelhaft (z.B. *Leptonia euchroa, Dermocybe "raphanoides"*), und bisweilen auch problematisch (z.B. *Pinuzza flava*). Bei den Zeichnungen wäre es darum wünschenswert gewesen anzugeben, welche Zeichnung von welcher Kollektion stammt, da bisweilen Material aus mehreren Kollektionen herangezogen worden ist. Auf noch eine Gefahrenquelle sei hier hingewiesen. Die erhaltenen älteren Typen lassen auch mit modernen Untersuchungsmethoden durchaus nicht immer mehr alle Charaktere richtig erkennen und dies kann u.U. zu fehlerhaften Darstellungen führen (z.B. Huthaut von *Camarophyllopsis schulzeri* S.141).

In der Wahl der Typen folgt Horak zum größeren Teil Donk oder Singer bzw. Earle, in einigen Fällen geht er bewußt und z.T. mit gutem Recht davon ab, da sowohl von Donk als auch von Singer bisweilen Arten als Typen designiert worden sind, deren Interpretation heute völlig unklar ist. Im allgemeinen wäre es doch am zweckmäßigsten, wenn man die Selektion von Gattungstypen etc. den jeweiligen Spezialisten überlassen würde.

Recht exakt und gut durchgearbeitet sind die Gattungsschlüssel, jedoch muß man bei deren Benützung (wie überhaupt des Buches) darauf achten, daß manche Fachausdrücke nicht im herkömmlichen Sinne verwendet werden. Irreführend kann z.B. die Gegenüberstellung von "trichodermaler" und "hymeniformer" Huthaut sich auswirken, da der Autor "trichodermale" Huthaut meist im Sinne einer aus Hyphen radiär aufgebauten Kutis verwendet.

Wie schon eingangs erwähnt, dürfen Benützer aus Amateurkreisen nicht mit falschen Voraussetzungen an das Buch herangehen, um nicht zu einem Fehlurteil zu kommen. Man muß sich vor Augen halten, daß diese Schlüssel für die Bestimmung des Gattungstypus aufgebaut sind, und daß es daher vielfach nicht möglich ist, mit ihrer Hilfe Vertreter artenreicherer Gattungen, also Gattungen im emendierten Sinne zu bestimmen.

Hier scheint mir überhaupt ein gewisses Problem zu liegen. Der Autor betont in der Einleitung den Umstand, daß es bisher den Taxonomen erlaubt war, Gattungen nach Gutdünken zu emendieren oder zu reduzieren und man gewinnt den Eindruck, daß er entschieden für eine "Restriktion" dieser "Befugnis" eintritt und die Synopsis als wesent-

lichen Schritt in dieser Richtung ansieht. Dies dürfte jedoch eine Illusion sein. Wohl kann man für die Nomenklatur Regeln erstellen, ein System für Lebewesen und besonders für Pilze, über deren Phylogenie unsere Kenntnisse so minimal sind, muß elastisch sein und es jederzeit erlauben, neue Erkenntnisse darin zu verarbeiten. Es wird also immer den Spezialisten überlassen sein müssen, den Umfang von Gattungen zu umschreiben.

Aber ganz gleichgültig, ob nun das Buch mit beitragen kann zu einer Stabilisierung der Nomenklatur oder nicht, stellt es eine ungemein wertvolle Arbeitsbasis dar und die auf dem Gebiete der Agaricalesforschung Tätigen müssen dem Autor für die große geleistete Arbeit dankbar sein.

M. Moser

MÜLLER Emil und Wolfgang LOEFFLER, *MYKOLOGIE, GRUNDRISS FÜR NATURWISSENSCHAFTLER UND MEDIZINER*. Georg Thieme Verlag, Stuttgart, 302 S, 170 Abb. DM 9,80.

Nach langem fast völligem Mangel an deutschsprachigen Einführungen in die wissenschaftliche Mykologie ist dies nunmehr in relativ kurzem Abstand das vierte derartige Buch. Da jedoch die drei anderen (Gäumann 1964, Alexopoulos 1966, von Arx 1967) die systematische Mykologie in den Vordergrund stellen und das Thema z.T. auch von anderen Gesichtspunkten aus beleuchten, stellt die vorliegende Neuerscheinung eine willkommene Ergänzung dar. Denn sie behandelt in ca. einem Drittel des Buches auch die anderen Sparten der Mykologie. Dieser Teil gibt einen reichhaltigen Überblick über Ökologie und Beziehung der Pilze zur Umwelt, Zytologie und Morphologie, Stoffwechsel und Vererbung sowie verschiedene Aspekte der angewandten Mykologie, wobei ein durchwegs modernen Ansprüchen gerecht werdendes Niveau gehalten wird. Sicherlich könnte gerade für Studierende mancher Abschnitt wegfallen da er in ähnlicher Form heute in fast jedem biologischen Lehrbuch enthalten ist. Andererseits aber können vielleicht diese Abschnitte Leuten aus der mykologischen Praxis oder Amateuren als Orientierung über neuere Entwicklungen dienen.

Den Hauptteil nimmt auch in diesem Buch die Systematik der Pilze ein. Die Autoren schließen sich der Ansicht einer polyphyletischen Entstehung der Pilze an und gliedern in 11 Klassen, die nach ihrer Ansicht 8 unabhängigen Entwicklungslinien entsprechen. Demgemäß werden die beiden Unterabteilungen Myxomycota und Eumycota mit Recht als rein künstliche Einteilungsprinzipien betrachtet. Wir können hier nicht auf Details eingehen, bei denen naturgemäß bei systematischen Darstellungen stark divergierende Ansichten vertreten werden können. Die von G ä u m a n n erstellte Ordnung der *Agaricogastrales* halten wir z.B. für nicht berechtigt, bzw. lediglich für eine "Formordnung", da die einzelnen Gattungen sicherlich zu verschiedenen Familien der *Agaricales* in enger Beziehung stehen. Die Velumverhältnisse bei den *Agaricales* sind etwas unklar und vor allem doch gar zu summarisch dargestellt. Auch kann *Agaricus bisporus* heute wohl kaum mehr als e i n z i g e direkt zur menschlichen Ernährung verwendbare Kulturpflanze unter den Pilzen bezeichnet werden (vgl. *Shii-take*, heute auch *Pleurotus ostreatus, Flammulina velutipes, Volvariella esculenta* u.a.). Unter den Druckfehlern finden sich einzelne die etwas sinnstörend sind (z.B. die verkehrte Bezeichnung von Antheridium und Trichogyne

in Abb. 84, an Hand deren gerade diese Begriffe erläutert werden). Im allgemeinen aber ist die Darstellung übersichtlich und klar und durch meist instruktive Illustrationen ergänzt und das Büchlein ist für das Bedürfnis von Studierenden der Biologie und Medizin gut ausreichend (für Fachstudierende der Mykologie freilich nur als erste Einführung).

Die geringfügigen Mängel lassen sich sicherlich in einer neuen Auflage leicht beheben. Und daß dieses äußerst preiswerte Büchlein, das sich jetzt schon großer Beliebtheit erfreut, bald weitere Auflagen erleben dürfte, daran kann kaum ein Zweifel bestehen.

M. Moser

Von A R X, J.A., *PILZKUNDE*. Ein kurzer Abriß der Mykologie unter besonderer Berücksichtigung der Pilze in Reinkultur. 356 S., 123 Abb. Verlag J. Cramer, 2. Aufl. 1968. Preis DM 29,50.

Wenn ein Buch wie das vorliegende in so kurzer Zeit bereits seine 2. Auflage erlebt (1. Aufl. 1967), so ist dies allein ein Faktum, das für das Buch und seine Notwendigkeit spricht. Auch dieses Buch ist zwar fast ausschließlich eine Einführung in die systematische Mykologie und so ist z.B. auch die Überschrift des Kapitels "Geschichte und Mykologie" nicht ganz richtig, da darin ausschließlich die Geschichte der systematischen Mykologie und auch diese etwas lückenhaft behandelt wird. Die Gesamtdarstellung ist aber in ihrer Art etwas Neues, da sie zum größeren Teil auf Erfahrungen mit Reinkulturen basiert. Aus diesem Grunde wird sie besonders für Studierende der Mykologie sehr wertvoll sein.

Zweckmäßig ist eine kurze Einführung in die Nomenklatur der Pilze. Ein knapp gefaßter Abschnitt über Phylogenie und das System der Pilze leitet über zum Hauptteil mit der Besprechung der einzelnen Pilzgruppen. Die Klasseneinteilung entspricht einer modernen Auffassung, doch sind die Klassen z.T. etwas weiter gefaßt als bei anderen Autoren. So schließt von Arx in die *Myxomycetes* auch die *Acrasiales* und *Plasmodiophorales* mit ein, in die *Oomycetes* die *Hyphochytridiales*, was uns nicht ganz berechtigt erscheint. Auf der anderen Seite stellt der Autor eine Klasse *Endomycetes* auf mit einer ziemlich "revolutionären" Umgrenzung. Er unternimmt den interessanten und diskutierenswerten Versuch, in dieser Klasse verschiedene Pilzgruppen zusammenzufassen, deren Stellung allgemein als unsicher betrachtet wird und die zumindest in einer Phase bei der Masse ihrer Vertreter durch Sproßzellen oder sproßzellartige Pseudomycelien charakterisiert sind. Er stellt hierher die bisherigen *"Hemiascales"*, d.h. die *Endomycetales, Taphrinales* sowie die asporogenen Hefen (*Torulopsidales*), ferner die bisher bald bei Hemiascalen, bald bei Basidiomyceten eingereihten *Sporobolomycetales*, andererseits aber auch die bisher stets als Basidiomyceten betrachteten Ordnungen der *Exobasidiales* und *Ustilaginales*. Diese Gruppierung mag zwar ebenso hypothetisch und im Augenblick wenig fundiert sein, wie die bisherigen Ansichten, sie verdient aber sicher, einer näheren Prüfung unterzogen zu werden. Hingegen scheint die vom Autor vertretene Ansicht, daß diese Klasse als Ausgangspunkt für die Entwicklung sowohl der Asco- als auch Basidiomyceten betrachtet werden könnte, kaum haltbar.

Es folgt eine ziemlich übersichtliche Darstellung der *Asco-, Basidio-* und *Deuteromycetes*. Sehr begrüßenswert ist, daß der Autor die "secotialen Gastromyceten" dort einordnet, wo sie wirklich hingehören, nämlich bei den entsprechenden Familien der *Agaricales*! Auf einige kleine Mängel bei diesen Gruppen sei kurz verwiesen. Der Name *"Aphyllophorales"* als Ordnungsname ist aus nomenklatorischen Gründen wohl kaum anwendbar. Auf S. 224 unterstellt der Autor *Hydrocybe* (Fr.) Wünsche und *Phlegmacium* (Fr.) Fayod der

Gattung *Inocybe*! Auch ist der sächliche Gebrauch des Wortes "*Trama*" kaum gerechtfertigt, da sich das Wort immerhin von einem weiblichen griechischen Wort ableitet.

Für Unterrichtszwecke in Praktikas besonders willkommen wird der auf Reinkulturmerkmalen aufgebaute Schlüssel für die Gattungen kultivierbarer Pilze sein. Ein kurzer Abschnitt führt in die grundlegenden Techniken der Reinkultur und Untersuchung der Pilze aus solchen ein. Eine gute und reichhaltige Zusammenstellung von spezieller Literatur schließt den Band ab.

Das Buch ist mit zahlreichen klaren und instruktiven Figuren illustriert, nur eine kleine Anzahl davon ist drucktechnisch nicht ganz befriedigend herausgekommen, ein Mangel, der sich vielleicht bei einer weiteren Auflage beheben läßt.

Insgesamt handelt es sich um ein besonders für Studierende der Mykologie äußerst brauchbares und empfehlenswertes Buch, aber auch Pilzfreunde, die etwas tiefer und über die höheren Pilze hinausgreifend in das System der Pilze eindringen wollen, werden das sehr preiswerte Buch mit großem Vorteil benützen können.

M. Moser

BOULLARD, B., *LES MYCORRHIZES* (Die Mykorrhizen). 135 S. Masson & Cie, Paris. Preis 40 franz. Fr. (französisch)

In den letzten Jahren sind eine Reihe von Büchern erschienen, die sich mit der mykotrophen Ernährung von Holzpflanzen, besonders von forstwirtschaftlich wichtigen Bäumen befassen. Insofern füllt das vorliegende Buch des durch verschiedene kompilatorische Arbeiten bekannten Autors eine Lücke, als es einen Überblick über die heutigen Kenntnisse auf dem Gesamtgebiet der Mykorrhiza gibt. Es werden in gleicher Weise die peritrophe, ektotrophe, endotrophe Mykorrhiza sowie Mykothalli von Pteridophyten und Bryophyten sowie Mykorhizome von Orchideen und Pteridophyten behandelt. Wir bekommen einen Überblick über die morphologischen Details der Mykorrhiza sowie eine allerdings nur sehr auszugsweise Betrachtung der Verbreitung von Mykotrophie und ihrer Typen im Pflanzenreich. Hinweise über das Sammeln und die Untersuchung von Mykorrhizen bringt ein weiterer Abschnitt. Im Kapitel zur Physiologie behandelt der Verfasser die Bedürfnisse der Einzelpartner und beleuchtet in der Folge die physiologischen Beziehungen der Partner zueinander, anschließend die Einflüsse von Umweltfaktoren auf die Mykorrhiza. Die beiden letzten Abschnitte sind besonders für den Praktiker von Interesse. Sie bringen eine Betrachtung der Bedeutung der Mykorrhiza für die Wirtspflanze und geben andererseits einen Überblick über die bisherigen praktischen Anwendungsmöglichkeiten in Gartenbau und Landwirtschaft, bei der Baumanzucht und in der Forstwirtschaft. Bei der Kürze der Darstellung kann ein so umfassendes Thema freilich nicht erschöpfend behandelt sein, es gibt aber einen guten und klaren Überblick über die Materie, der besonders für Naturfreunde und Praktiker geeignet erscheint.

M. Moser

MICHAEL – HENNIG, *HANDBUCH FÜR PILZFREUNDE. IV. BAND, BLÄTTERPILZE – DUNKELBLÄTTLER.* Bearbeitet von B. Hennig. Mit Abb. von 313 Pilzarten auf 120 farbigen Tafeln und 22 Abb. im Allgemeinen Teil. VEB Gustav Fischer Verlag, Jena 1967.

Mit Band IV des Handbuches für Pilzfreunde ist die Neubearbeitung des "Führers für Pilzfreunde" nunmehr fast abgeschlossen. Dargestellt werden alle Blätterpilzgattungen mit irgendwie braun gefärbtem Sporenstaub - Egerlinge, Rißpilze, Schleierlinge, Schüpplinge und Tintlinge, um nur einige der wichtigsten zu nennen. Es fehlen noch die Täublinge und Milchlinge, welche einem abschließenden fünften Band vorbehalten sind.

Auch für Band IV hat der Autor die bewährte Gliederung in einen Allgemeinen und einen Speziellen Teil beibehalten. Ein einführendes Kapitel unterrichtet in großen Zügen über Geographie, Ökologie und Soziologie der Pilze. Ausführlich dargestellt wird die Pilzflora der verschiedenen Waldtypen. Sonderstandorte sind nicht vergessen, so die Pilze des Hochmoores oder die eigenartige, sehr spezifische Pilzflora der Warmhäuser. Die Aufzählung der Auenwaldbewohner enthält überwiegend mehr oder weniger standortsvage Saprophyten, welche auf humosen Böden aller Art vorkommen, während die charakteristischen Erlen-, Weiden- und Pappelbegleiter, die hier zu erwähnen gewesen wären, fast alle fehlen. Es schließen sich Biographien der bekannten Mykologen Rolf Singer und Meinhard Moser an. Die Verbindung zum bebilderten Teil des Buches wird durch einführende Abschnitte hergestellt, welche in gedrängter, jedoch sehr instruktiver Form das Wissen vermitteln, welches für eine erfolgversprechende Benutzung des bebilderten Teiles erforderlich ist. Ausführlich behandelt werden Egerlinge, Rißpilze und Schleierlinge. Die Klassifikation der Rißpilze ist durch viele Fehler fast unbrauchbar geworden, weshalb man sich eine korrigierte Wiederholung in Band V wünschen möchte.

Die 120 Bunttafeln, die von ausführlichen Beschreibungen der abgebildeten Pilze begleitet werden, weisen einige Mängel auf, die sich schon im vorhergehenden Band bemerkbar gemacht hatten. Wenigstens 80% der Figuren sind aus bekannten, größeren Pilzwerken entlehnt und in zumeist irgendwie veränderter Form (und Farbe) wiedergegeben. Die Qualität dieser Figuren ist insgesamt nur mittelmäßig, einige sind recht gut herausgekommen, andere wieder fast unkenntlich. Viele Feinheiten, wie z.B. die natürliche Farbe und Anordnung der Lamellen, kommen nur fehlerhaft zur Geltung. Schon die Originaltafeln der jeweiligen Abbildungswerke weisen mehr oder weniger große Abweichungen von den Naturobjekten auf – man kann schließlich von keinem Mykologen verlangen, daß er gleichzeitig ein genialer Kunstmaler ist! Durch Abaquarellieren und erneuten Druck summieren sich die Fehler zwangsläufig, weshalb von vornherein mit einem unbefriedigenden Ergebnis zu rechnen war. Das Bedauern dürfte allgemein sein, daß dieser Weg zur Beschaffung des fehlenden Bildmaterials beschritten worden ist. Der Qualitätsunterschied wird deutlich durch Vergleich mit den wenigen Tafeln, die aus dem "alten Michael" stammen oder einigen neuen, welche nach frischem Pilzmaterial aquarelliert sind (z.B.*Phlegmacium pseudosulphureum, Pholiota albocrenulata*).

Trotz manchem, was man sich besser und schöner gewünscht hätte, verdient die Fülle des verarbeiteten Materials unsere Anerkennung. Der fein abgewogene, populärwissenschaftliche Stil, in dem der Autor zu schreiben versteht, erleichtert die Einarbeitung in die Pilzkunde ungemein. In dieser Richtung liegt die Stärke des Handbuches für Pilzfreunde, dessen Band IV wir eine gute Aufnahme durch alle Pilzfreunde wünschen.

H. Schwöbel

MAAS GEESTERANUS, Dr.R.A., *DE FUNGI VAN NEDERLAND, II a – PEZIZALES I (Discinaceae, Helvellaceae, Morchellaceae, Pezizaceae, Rhizinaceae)*. 72 Seiten, 79 Abb., Text Holländisch.– Wetensch. Mededel. Koninkl. Nederl. Naturhist. Ver. 69, Hoogwoud 1967.

Obwohl die Taxonomie der höheren Ascomyceten kaum weniger im Fluß ist als die der Basidiomyceten, sind zusammenfassende Arbeiten hierüber recht spärlich und die Einzelergebnisse oft weit in den Zeitschriften verstreut. Wir können daher für jede derartige Übersicht – sei sie nun taxonomischer oder mehr geographischer Natur – nur dankbar sein, vor allem wenn sie mit solcher Präzision zusammengestellt ist wie die Pezizales I" der "Fungi van Nederland" durch Maas Geesteranus. Der Verfasser setzt damit die von Dennis (1960) und Dissing (1966) begonnenen Gebietsmonographien wichtiger Discomycetengruppen fort, wahrt jedoch bei seiner kritischen – und darum besonders anregenden – Arteinschätzung eine durchaus eigene Linie. In der summarischen Auffassung der Gattung *Helvella* L. ex Fr. folgt er hauptsächlich Nannfeldt und Dissing, in der Anerkennung der Rhizinaceae und Discinaceae schließt er sich Benedix (1961 - nicht "1952") an, wobei allerdings die sehr nahe Verwandtschaft dieser beiden Familien durch die rein alphabetische Textfolge überhaupt nicht zur Geltung kommt, ja, fast in ihr Gegenteil verkehrt zu sein scheint.

Klar aufgeschlüsselte Bestimmungstabellen, in die auch die Gattungen der (noch in Vorbereitung befindlichen) "Pezizales II" schon mit einbezogen sind, stehen den Einzelbeschreibungen voran. Insgesamt sind die Rhizinaceen und Discinaceen mit je 1 Art, die Helvellaceen (einschl. *Pustularia*) mit 22, die Morchellaceen mit 6 und die Pezizaceen mit 36 Arten in den Niederlanden vertreten. Dabei werden die Artgrenzen mitunter sehr weit gefaßt und formenreiche Großarten bevorzugt – eine solche "Entsplitterung" ist für viele Discomyceten (*Peziza varia* u.dgl.) sehr angebracht, doch für einige Sippen (z.B. *Morchella* und *Otidea*) auch ungemein schwierig und wird noch zahlreicher Diskussionen bedürfen. Es ist also durchaus natürlich und bedeutet in keiner Weise eine Abwertung der vorliegenden Arbeit, wenn man nicht jeder Ansicht des Autors uneingeschränkt beipflichten kann: Die Reduzierung des Genus *Morchella* Dill. ex Fr. auf nur noch zwei Arten (*M. esculenta* und *M. elata*) besonders aber die Gleichsetzung von *M. conica* mit *esculenta*, erscheint uns doch recht problematisch, auch wenn der "Art"wert etlicher Morchelformen, vor allem vieler Farbvarianten, heute mit Sicherheit hinfällig geworden ist. Im Anschluß an Nannfeldt (1937) hält der Verfasser - S. 16 - auch *Acetabula sulcata* (Pers.) Fuck. für "junge Stadien von *Helvella acetabulum*"(=*Acetabula vulgaris* Fuck.) und - S. 22 - *Helvella sulcata* Afz. ex. Fr. für "nichts anderes als ein Entwicklungsstadium von *elvella lacunosa*". Danach müßte man annehmen, daß sich die Rippen der Becheraußenseite bzw. die geschlossenen Stielröhren erst während der Reifung des Fruchtkörpers herausbilden; und die einfachen Sattelhüte von *Helvella sulcata* müßten sich allmählich zu krauser *lacunosa* umformen, bevor sie ihre Sporen auswerfen. Derartiges findet aber nach aller bisherigen Erfahrung des Unterzeichneten nicht statt und ist auch sehr wenig wahrscheinlich. Die angeführten Beispiele zeigen jedoch, welche grundlegenden Fragen Maas Geesteranus hier anschneidet; und durch die prägnanten Kommentare, in denen er seinen persönlichen Standpunkt erläutert, wird seine Arbeit zu einer höchst wertvollen Lektüre, die jeden Kenner unmittelbar angeht. Mit dem holländischen Text kann auch ein deutscher Leser ohne Mühe zurechtkommen.

Als geradezu ideale Ergänzung dieses Textes bewähren sich schließlich die 79 Zeichnungen (auf 8 Tafeln)! Hier erweist sich Maas Geesteranus erneut als einer der fähigsten und genauesten Zeichner der lebenden Mykologengeneration: Mit einfacher

Strichtechnik stellt er vollendet und eindeutig das Typische dar, wie es auch Farbtafeln kaum besser zuwegebringen - schon das allein macht dieses Heft zu einer Perle der heutigen Discomyceten–Literatur!

E.H. Benedix

BIRKFELD, A. u. K. HERSCHEL: *MORPHOLOGISCH–ANATOMISCHE BILDTAFELN FÜR DIE PRAKTISCHE PILZKUNDE*. Verlag A Ziemsen, Wittenberg; Auslieferung für die Bundesrepublik: Verlag W. Dausien, Hanau, Fahrstraße 5. DM 10,80 (allerdings Subskriptionspreis).

Die ersten Besprechungen dieses in Lieferungen erschienenen Werkes erfolgten durch Benedix (Z.f.P. 28, 1) und Neuhoff (Z.f.P. 30, 3,4). Nun ist das Tafelbuch mit insgesamt 13 Lieferungen, 200 Phototafeln (274 Einzeldarstellungen; zusätzlich 40 Textzeichnungen und 58 Textphotos) und einem Index zum Abschluß gekommen.

Die meisterhaften Phototafeln lassen sich nun nach folgenden sachlichen Gesichtspunkten ordnen, die auf den Einzeltafeln mit verschiedenen Großbuchstaben bezeichnet sind: A Fruchtkörperformen, B Hut (Formen und Oberflächenstrukturen) C Stiele, D Velum und Peridie, E Hymenophore, F Glebastrukturen, G Bildungsabweichungen, H Myzelien. Das Werk ist seiner Absicht, in die Strukturen und in die oft diffizilen Merkmale der Großpilze einzuführen, völlig gerecht geworden. Es darf als ein Werk gepriesen werden, das für Pilzkenner und Pilzfreund Neues gebracht hat.

A. Bresinsky

SCHMEIL – FITSCHEN: *FLORA VON DEUTSCHLAND UND SEINEN ANGRENZENDEN GEBIETEN*. 81. neugestaltete und erweiterte Auflage von W. Rauh u. K. Senghas. 516 S., 1103 Abb., Verlag Quelle u. Meyer 1968.

Für den Pilzfreund und Mykologen, der sich bemüht, das Auftreten der Pilze im Zusammenhang mit den Umweltsfaktoren zu beobachten, wird die Kenntnis der begleitenden Phanerogamenvegetation wichtig sein. Ein geeignetes Hilfsmittel, eine derartige Kenntnis zu erlangen, stellt die völlig umgearbeitete 81. (!) Auflage des Schmeil-Fitschen dar. Es ist ein Buch, dessen Schlüssel von Auflage zu Auflage stetig verbessert werden, das als praktisches Hilfsmittel der Bestimmung einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht hat. Am Rande sei erwähnt, daß das berücksichtigte Gebiet um Länder wie Belgien, Luxemburg, das Elsaß, um Teile Österreichs (Vorarlberg, Tirol, Salzburg) erweitert wurde und, daß viele kritische Sippen erstmals eingearbeitet sind.

A. Bresinsky

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: 34_1968

Autor(en)/Author(s): Moser Meinhard Michael, Schwöbel Helmut

Artikel/Article: Literaturbesprechungen 187-194